

Sehr geehrter Herr Stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

wie alle Jahre wieder beraten wir heute über den Haushalt unserer Stadt, und über Geld lässt sich trefflich streiten, vor allem wenn es an allen Ecken und Enden fehlt. Diese Stadtverordnetenversammlung hat sich in den letzten Jahren harte Auseinandersetzungen geliefert. Manchmal haben wir gezankt wie die Kesselflicker. Und auch zum Haushalt gab es den einen oder anderen Seitenhieb. Und doch ging es gerade hier immer recht sachlich zu. Im letzten Jahre wurde auch wieder ein gemeinsamer, von allen Fraktionen getragener, Kompromiss gefunden. Sogar unser Altbürgermeister Antenbrink war zu Entgegenkommen bereit.

Warum ist das so, liebe Kolleginnen und Kollegen? Weil man uns in Flörsheim sicher eins nicht vorwerfen kann, dass wir leichtsinnig mit dem Geld umgehen, dass uns in Form von Steuern und Gebühren vom Wähler anvertraut wurde. Ich ärgere mich immer maßlos, wenn

am Stammtisch die Parole ausgegeben wird, dass DIE Politiker das Geld mit vollen Händen zum Fenster rausschmeißen und sich selbst die Taschen füllen. Sicher, auch in Flörsheim wird man die eine oder andere Ausgabe finden, die günstiger zu haben gewesen wäre. Aber wir haben hier keine goldenen Wasserhähne und auch das neue Rathaus protzt nicht. Nur wenige, die immer wieder anklagen, setzen sich mit einer solch komplexen Materie, wie einem städtischen Haushalt, auseinander, machen sich Gedanken über Budgets, Finanzhaushalt, Investitionen, Liquidität usw. Das ist schade, denn das, was wir hier heute beschließen, hat Auswirkung auf alle Bewohner unserer Stadt – sogar für manche Vierbeiner.

Aber seien wir doch mal ehrlich: auch viele Stadtverordnete scheuen sich davor. Wer diesen Paken Papier, auch virtuell, übergeben bekommt, erschreckt erst einmal. Geht er oder sie dann mit Zuversicht und Mut ans Werk, kommt der zweite Schreck ob des schwer überblickbaren Zahlenwerks.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, hier liegt die Crux des Haushalts. Ein Haushalt, in dem verdammt viel Arbeit drinsteckt. Ein Haushalt, den

zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung in langen Wochen erstellt haben, der dem kundigen Leser alles sagt, was er wissen möchte. Aber für die meisten von uns fehlt eine Übersetzung. Es ist ein Verwaltungsdokument, das sich nur schwer erschließt. Es fehlt der Transfer von der Verwaltung in die Sprache der so genannten Laien, die hier über die Gelder der Stadt wachen, und, wie der Kämmerer immer gerne betont, das Haushaltsrecht haben.

Noch heute habe ich im Ohr, wie Ex-Bürgermeister Antenbrink dieser Stadtverordnetenversammlung am Tag seiner Verabschiedung ins Stammbuch geschrieben hat, dass hier nur die Laien sitzen, und dass die Profis in der Verwaltung durch diese eigentlich nur in ihrer Arbeit behindert werden. Den Stadtverordneten fehle der nötige Sachverstand. Aber, und da möchte ich alle jene bitten, die an dieser Stelle damals applaudiert haben, genau hinzuhören: ein Prinzip der gelebten Demokratie ist eben genau das, dass die Laien mit ihrem so genannten „gesunden Menschenverstand“ die Arbeit der Profis kontrollieren. Darum werden die Stadtverordneten aus der Bevölkerung gewählt, damit sie deren Interessen gegenüber der Executive, also dem

Magistrat und der Verwaltung, vertreten. So ist es z. B. an allen Gerichten. Ich selbst habe die Ehre als ehrenamtlicher Richter am Arbeitsgericht und am Hessischen Verwaltungsgerichtshof dem Recht zu dienen. Dort wird in jeder Verhandlung dieses Prinzip gelebt, und die hauptamtlichen Richter hören gerne auf die Ehrenamtlichen.

Worauf will ich hinaus? Wie jedes Jahr hat uns der Kämmerer den Haushalt hingelegt und gesagt: Euer Haushalt – macht was draus. Schaut, wie ihr den Fehlbetrag wegbekommt, und dann bringt ihn wieder. Und da sage ich: ja – machen wir, wie jedes Jahr, und geben uns dabei die allergrößte Mühe. Aber am Ende bleibt immer ein wenig das Gefühl der Flickschusterei.

Und wir würden es gerne besser machen. Wir möchten aus einem Verwaltungshaushalt einen Parlamentshaushalt machen, einen Haushalt der Bürgerinnen und Bürger, vertreten durch ihre Stadtverordneten, denn das Haushaltsrecht liegt bei uns.

Die GALF wird der aktuellen Vorlage ihre Zustimmung erteilen. Aber für die nächsten Jahre wünschen wir uns deutliche Veränderungen.

Wir wünschen uns einen deutlich transparenteren Haushaltsentwurf.

Wir wünschen uns nachvollziehbare Erläuterungen für alle Positionen, die aussagekräftig darlegen, was zu ihrer Veränderung geführt hat. Daher begrüßen wir sehr, dass Bürgermeister Bernd Blisch das Herangehen an den Haushalt ändern möchte. Sein Ansatz, erst die Einnahmen realistisch zu prognostizieren, um dann die Ausgaben entsprechend zu gestalten, ist genau richtig. Denn es kann nicht zielführend sein, dass auf einen großen Wunschzettel die Ausgaben geschrieben werden, um dann nach den fehlenden Einnahmen zu suchen.

Alle Ausgaben – und das meine ich wörtlich – müssen auf den Prüfstand. Wir müssen dabei unterscheiden, zu welchen Ausgaben die Stadt verpflichtet ist, und zu welchen nicht. Bei den freiwilligen Zahlungen müssen wir prüfen, welche wir auch weiterhin leisten möchten, und welche nicht. Aber keine Angst, ich möchte hier nicht dazu aufrufen, den Vereinen ihre Zuschüsse wegzunehmen oder zu kürzen. Aber jede Ausgabe muss hinterfragt werden und muss den politischen Zielen dieses Hauses dienen. Bei den Leistungen, zu denen wir verpflichtet sind, müssen wir z. B. die Verträge prüfen. Lassen sich

Leistungen günstiger bereitstellen? Dabei – und das ist uns enorm wichtig – darf es nicht zu Lasten der Qualität gehen.

Doch zuvor müssen wir uns die Frage beantworten: wohin wollen wir? Was sind die politischen Ziele für Flörsheim? Welche Schwerpunkte wollen wir setzen? Worauf wollen wir in Zukunft verzichten. Was möchten wir uns in Zukunft leisten? Dafür ist das Stadtentwicklungskonzept elementar wichtig, denn dieses Konzept wird der Plan für die Zukunft unserer Stadt sein. Daran muss sich alles orientieren. Und ganz wichtig: wir müssen finanziell wieder handlungsfähig werden. Der Weg in die Hessenkasse war ein erster richtiger Schritt in diese Richtung, der uns zwar harte Fesseln auferlegt, aber am Ende das Ziel der finanziellen Gesundheit hat.

Wir brauchen Transparenz bei den Ausgaben der Verwaltung. Es ist unsere Aufgabe als Stadtverordnete die Ausgaben der Verwaltung zu beschließen und der Verwaltung den Handlungsrahmen zu geben, den sie benötigt. Doch dafür müssen wir auch genau wissen, wofür das Geld ausgegeben wird. Jede Budgetveränderung von mehr als 5

% muss schon im Haushaltsplan so erläutert werden, dass sie für jeden nachvollziehbar ist.

Wir halten es für erforderlich, dass wir nach Beschluss über den Haushalt 2019 unmittelbar in die Vorbereitungen und Beratungen für den Haushalt 2020 einsteigen, damit der zum Jahresbeginn 2020 vorliegt. Dabei wünschen wir uns eine weitgehende Einbindung der Bürgerinnen und Bürgern. Denn wenn die Menschen, die hier leben und arbeiten sehen und verstehen, wie ein städtischer Haushalt funktioniert und gestaltet wird, werden sie ihn eher mittragen und nicht mehr so häufig mit den Fingern auf uns zeigen und uns Verschwendung vorwerfen.

Mit Bürgermeister Bernd Blisch haben wir einen Amtsinhaber, der solchen Ideen offen gegenübersteht. Mit Renate Mohr werden wir heute Abend eine kompetente 1. Stadträtin wählen, die Hand in Hand mit unserem Bürgermeister zusammenarbeiten wird. Ich bin sehr zuversichtlich, dass die Mauer des Schweigens der letzten Jahre zwischen Bürgermeister und den Stadtverordneten endgültig zu Fall

gebracht wird. Gemeinsam mit dem Bürgermeister, der ersten Stadträtin, der Verwaltung und den anderen Fraktionen möchten wir neue Schritte in die finanzielle Gestaltung unserer Stadt gehen.